A. f 249

Sammelwerk

Theol.
II. G. 25.

Theol.
n. VII. 906

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-254141-p0002-6

Der

dankbare David

wurde

am 3ten Advent, als am

Dank-Feste

wegen des den 5ten December dieses Jahres

dem Könige

bey Born und Leuthen in Schlesien über die österreichische Armee verlieheuen herrlichen

und

grossen Sieges,

in einer

Predigt

über Psalm CXVI, 12. 13. 14.

der

Ober-Pfarr- und Dom-Gemeine

vorgestellet

von

August Friedrich Wilhelm Sack.

BERLIN,

gedruckt bey Christian Ludewig Kunst, priv. Buchdr.

1757.

Als vormals Israel von den Philistern hart gedränget ward, sprach das Volck zu Samuel: **laß nicht ab zu schreyen für uns zu dem HErrn, unserm GOtt, daß er uns helfe aus der Philister Hand.** Und der HErr gab diesen Gedrängten Sieg wider ihre Feinde, und schafte eine grosse Hülfe. Die Worte, mit welchen diese Begebenheit in der heiligen Geschichte aufgezeichnet worden, sind merckwürdig. **Da zogen die Kinder Israel aus von Mizpa, und jagten die Philister, und schlugen sie bis unter** 1 Sam. VII.

Beth Car. Da nahm Samuel einen Stein, und setzte ihn zwischen Mizpa und Sen, und hieß ihn Eben Ezer und sprach: bis hieher hat uns der HErr geholfen. Also wurden die Philister gedämpft, und kamen nicht mehr in die Grentze Israel, und also wurden Israel die Städte wieder, die die Philister ihnen genommen hatten.

Andächtige in unserm, HErrn JEsu Christo! Mit Recht können auch wir uns eines gleichen Beystandes und Errettung des Allerhöchsten rühmen, und fröhlich ausrufen: **bis hieher hat uns der HErr geholfen!** — Gedrängt, sehr hart gedrängt von rachsüchtigen stoltzen Feinden liessen die Treuen im Lande nicht ab, zu schreyen zu dem HErrn, unsern GOtt, daß er uns helfe aus dieser Philister Hand, und **unser Josua** ließ nicht ab, mit unermüdet tapferem Muth zu streiten für sein Volck. Da hörte GOtt die

Stimme

Stimme unseres Flehens und es jammerte ihn unser und unserer Kinder. Seine Allmacht stärckte den Arm seines Knechts, unseres treuen wachsamen Vaters, und richtete am 5ten des vorigen Monaths unter seinen und unsern Hassern eine grosse Niederlage und Zerstreuung an, daß wir freudig singen konten: **Der HErr hat ein grosses an uns gethan; gebt unserm GOtt die Ehre!**

Und, obgleich kurtz darauf seine Weißheit, zur Befestigung unsrer Bekehrung und ferneren Läuterung unseres Glaubens, von neuen einige dunkele Wolcken über uns herführte, und wir, bey dem Verluste fester und grosser Städte, den Verlust gantzer Länder zu fürchten anfiengen, so hat er doch sein gnädiges Antlitz nicht lange vor uns verborgen, sondern uns gar bald wieder Hülfe geschaft, durch den herrlichen Sieg, den er an eben dem Tage des Monaths, nemlich am 5ten dieses, unserem allertheuresten Könige und

seinem kleinen maccabäischen Heere über die an der Zahl weit überlegenere Macht der Feinde bey **Born** in Schlesien dergestalt verliehen, daß unser siegender Held diese Stoltzen vor sich her zerstreuet, und eben das feste Lager wieder eingenommen, aus welchem, in seiner Abwesenheit, die unsrigen vorher gewichen waren; so, daß wir abermals in unseren Hütten — o mögten es Hütten der Gerechten seyn! von Siege singen und rühmen können: **Bis hieher hat uns der HErr geholfen!**

Diese abermalige sichtbar wunderthätige Hülfe des Allmächtigen nehmen wir mit demüthigen Vertrauen an als ein Gnaden-Pfand, daß er uns nicht verlassen, sondern uns weiter helfen und es bald heissen werde: also wurden die Philister gedämpfet, und kamen nicht mehr in die Gränze Israel, und also wurden Israel die Städte wieder, die die Philister ihnen genommen hatten. Damit wir in dieser freudigen Hofnung nicht zu schanden werden, so lasset uns den GOtt unseres Heils im Namen seines

Soh-

Sohnes, unseres alleinigen Mittlers und Fürsprechers demüthigst anflehen, daß er das Opfer des Dancks und Lobes, so wir ihm jetzt bringen wollen, in unser aller Hertzen und Munde heiligen und es mit gnädigem Wohlgefallen ansehen wolle. **Unser Vater** ꝛc.

Text

Psalm CXVI. 12. 13. 14.

Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen, und des HErrn Namen predigen. Ich will mein Gelübde dem HErrn bezahlen vor alle seinem Volck.

Stricke des Todes hatten mich umfangen und Aengsten der Höllen hatten mich troffen; ich kam in Jammer und Noth. Andächtige! das war

her traurige Zustand von Bekümmerniß und Verlegenheit, in welchen die züchtigende Hand des himmlischen Vaters unseren überall gedrängten König und sein erschrockenes Volck den verwichenen Sommer durch gesetzet hatte. In diesen finstern Tagen grosser Anfechtung hatten wir nichts als unser Gebeth und unsere Thränen, und keine andere Zuflucht, keinen andern Trost, als die Barmhertzigkeit des GOttes der uns züchtigte. **Ich rief an den Namen des HErrn: o HErr errette meine Seele. Der HErr ist gnädig und gerecht, und unser GOtt ist barmhertzig.** — — Unser Erbarmer sahe auch an unser Elend; Er hörte in Gnaden unser Flehen, und seine Rechte half gewaltiglich, **und riß unsere Seele aus dem Tode, unser Auge von Thränen und unsern Fuß vom Gleiten. Der HErr behütet die Einfältigen. Wenn ich unterliege, so hilft er mir.** — — Sey nun wieder zufrieden,

frieden, meine Seele, denn der HErr thut dir gutes.

Das waren unsere Betrachtungen, als wir heute vor vier Wochen Euch aus dem 18ten Psalme **den geretteten David** vorstellten. Da uns nun GOtt, nach seiner unerschöpflichen Güte über uns, heute schon wieder von Sieg und Hülfe singen läßt, so wollen wir vor dießmal aus den Worten unsers Textes betrachten den **danckbaren David.** Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen, und des HErrn Namen preisen. Ich will meine Gelübte dem HErrn bezahlen vor alle seinem Volck. Wir sehen hiebey

Erstlich: Auf die Danckbarkeit des geretteten Davids, und wollen uns

Zweytens: zu einer gleichen Danckbarkeit zu erwecken

suchen, da uns eine gleiche Hülfe und Errettung wiederfahren ist.

Erster Theil.

Groß, wunderbar groß und herrlich war die Errettung und das Heil, so dem gedrängten David sein allmächtiger Beystand in der Noth, der König aller Könige, erwieß. **Er riß ihn heraus, hob sein Haupt empor, und setzte ihn zu Ehren.** Groß, erbaulich und rühmlich war auch die Danckbarkeit Davids gegen seinen barmhertzigen Wohlthäter. Er erkannte, und erkannte es mit allen Empfindungen seiner von Anbetung gegen den Allmächtigen gantz durchdrungenen Seele, daß nicht sein Arm, nicht sein Schwerd und Bogen gesieget habe, sondern seine Errettung ein Werck des Allerhöchsten gewesen, und gab davor seinem Namen allein die Ehre. Von dir, mein GOtt,

Komt

kommt aller Sieg und alle Hülfe. Du bist der Schild für mich, der du mein Haupt empor hebest, und mich zu Ehren setzest. — — Wahrlich! es ist die grösste Blindheit des Verstandes und Verstockung des Hertzens, wenn der Mensch bey so ausserordentlichen grossen Errettungen die alles lenckende Hand des Allmächtigen nicht erkennen will. — — Nothwendigkeit des Schicksals; Zufall und Glück; ohngefähre Zusammenkommung der Umstände, das und dergleichen mehr sind Redensarten ohne Sinn und Verstand, dadurch der Unglaubige, oder der Blödsichtige und Leichtsinnige eine Decke über die hellen Stralen der Vorsehung ziehen will; der Vorsehung, die dem Aufmercksamen, dem vernünftig denckenden Menschen, dem Christen insonderheit, zu seiner innigsten Ueberzeugung und zu seinem höchsten Troste aus allen Begebenheiten starck in die Augen leuchtet. Alles ist allmächtige und weise Regierung GOttes, des Schöpfers und HErrn der Natur; alles

ist

ist seine Schickung; alles geschieht nach seinem vorbedachten Rath.

David erkannte hiernächst bewunderend die Menge und Grösse der ihm erwiesenen Wohlthaten und Gnade. Seine gerührte Seele ward durch das überwiegende Gewicht derselben vor den erbarmenden GOtt in tiefster Demuth niedergebeugt; sein Hertz war dabey voll von freudigen Erstaunen über den Reichthum der göttlichen Güte. Sein gantzer Geist freuete sich des HErrn, und war frölich in dem GOtte seines Heils. — — Ich begnadigter, ich glückseliger! **Alle seine Wohlthaten sind über mir,** sind über meinem geretteten Haupte zusammen gehäuft.

Hiebey erkannte David ferner die gäntzliche Ohnmöglichkeit, seinem allerhöchsten Erretter und Wohlthäter das unverdiente Gute im geringsten zu vergelten, das er an ihm gethan hatte. Er war darüber in einer heiligen Verlegenheit, da des ewigen Majestät und Seligkeit von seinen Creaturen keinen Zuwachs

wachs erhalten kann, und seine Wohlthaten und Seegen immer unendlich grösser bleiben als alle unsere Empfindungen von Anbetung, Freude und Danck. **Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die Er an mir thut?** Was kann ich ihm geben, meinem Schöpfer und höchsten HErrn, das ich von ihm nicht empfangen habe? — — **O HErr, ich bin dein Knecht; ich bin dein Knecht, deiner Magd Sohn. Du hast meine Bande zerrissen. Dir will ich Danck opfern und des HErrn Namen predigen.** Denn, mehr kann ich nichts thun, als nur erstaunen, bewundern, anbeten, loben und preisen, und mich freuen in dir, meinem GOtt.

Was nun David erkannte, was sein gantzes Hertz fühlte, das wolte er auch bekennen vor der gantzen Welt, und das Opfer, welches er GOtt in seiner Noth gelobet hatte, öffentlich darbringen in der Versammlung seines Volcks.

Ich

Ich will, bey meinem Lob- und Danck-Opfer, **den Kelch des Heils hoch aufheben**, daß jederman auf mich, als auf einen geretteten der GOtt preiset, sehen soll. Ich will dabey den Namen des HErrn laut verkündigen, daß er allein GOtt sey, der GOtt, den ich anbete — der Ewige und Allmächtige, der über alles herrscht — der allein Weise der alles ordnet nach seinem Rath — der allgewaltige König der Könige, der erhöhet und erniedrigt nach seinem Wohlgefallen, und zu den Völckern spricht: beschliesset einen Rath, und werde nichts draus — der unendlich gütige, der sich des Verfolgten annimmt, und erbarmet sich des Elenden — der Ursprung alles Lebens und Trostes, von dem alle Hülfe, aller Seegen und alles Heil herkommt. — **Ich will mein Gelübde bezahlen vor alle seinem Volck**, damit ich demselben ein Exempel gebe, und gantz Israel mit mir GOtt preise und in seinen Wegen wandele. — — Glückseliges Jerusalem!

wie

wie mächtig würckend muß dieß Vorbild bey dir gewesen seyn! was vor eine Freude muß die Hertzen deiner Bürger durchströmet haben, und wie sanft erquickend müssen deine Freuden-Thränen geflossen seyn, als du so deinen König sahest seine Hände ausbreiten vor den HErrn, und ihn hörtest beten: Lobe den HErrn, meine Seele, und alles was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat. Der dein Leben von Verderben erlöset, und krönet dich mit Gnade und Barmhertzigkeit. Lobet den HErrn, ihr seine Engel, ihr starcken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet. Lobet den HErrn, alle seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr seinen Willen thut. Lobet den HErrn, alle seine Wercke, an allen Orten seiner Herrschaft. Lobe den HErrn, meine Seele; und auch du, mein Volck, lobe den HErrn, Halleluja!

Zweyter Theil.

Andächtige! was der Heiland von der Busse eines Sünders sagt, das kann man auch mit Recht von der Danckbarkeit eines geretteten sagen: Es wird Freude seyn im Himmel über einen aus seiner Noth geretteten, der danckbar ist. Denn, die Danckbarkeit gegen GOtt überhaupt ist die alleredelste Empfindung, dadurch die Natur des Menschen am meisten erhöhet und verschönert wird, und in der Religion des Christen ist sie das heiligste und reinste Opfer, das GOtt am meisten gefällt. Danckbarkeit ist die Haupt-Tugend der Engel im Himmel, die keiner Busse bedürfen, und wird ewig das seligste Geschäft der Erlöseten Jesu seyn, so wie sie hier der würcksamste Grund ihres Gehorsams und aller ihrer Tugenden gewesen. — O mögte dann doch das rührende Exempel Davids auch uns zu einer gleichen Danckbarkeit gegen GOtt und Preisung seines heiligen Namens erwecken, da uns

von seiner Barmhertzigkeit gleiche wunderbare Hülfe und grosse Rettungen wiederfahren; wie sollen wir dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an uns thut?

Ach! es wäre eine Ursache des tiefsten Seelen-Schmertzens für uns, und eine erschreckliche Störung unserer Freude, wenn es viel von gewissen Unmenschen unter uns geben solte, die die uns erwiesene Hülfe bey den zwey letzten Siegen, damit der HErr seinen Gesalbten gekrönet hat, mit einer treulosen Unzufriedenheit verkleinern und gering schätzen, oder auch thöricht sich schämen, zu sagen: GOtt sey Danck. Jedoch, wir wollen durch diesen niederschlagenden Gedancken die Heiterkeit dieses feyerlichen Tages nicht verdunkeln, zumal, da wir mit Grunde hoffen, daß es dergleichen unpatriotische Unedle, die ein gebrandmalt Gewissen, und allen Trost und alle Ehre der Tugend und Rechtschaffenheit verloren haben, sehr wenige unter uns gebe. — Gnug, daß täglich

die Treuen im Lande zu Tausenden vor GOtt auf den Knien gelegen, und für des Königs Heil und Leben Gebeth und Thränen geopfert haben. Und welcher König war auch je solcher Gebethe, Wünsche und Thränen mehr werth?

Nun GOtt hat uns erhöret nach seiner grossen Barmhertzigkeit, und seines Gesalbten Seele abermals aus dem Tode gerissen, und ihm einen neuen herrlichen Sieg verliehen über seine Feinde, damit er durch ihn ein grosses Werck seiner Vorsehung ausführe, und uns, sein Volck, ferner durch ihn seegne. — alle menschliche Macht, List und Ränke, alle menschliche Rachsucht und Wuth, alle Ungerechtigkeit und Tücke sind ja bisher erschöpft worden, den gäntzlichen Untergang dieser Sonne Deutschlandes zu befördern. — Aber wider des Allmächtigen Rath hilft kein Verstand und keine Macht. Unsere Sonne scheinet noch, und wirft immer hellere Stralen von sich. Die Welt sieht es, und erstaunt; wie der Held unermüdet kämpft, siegt, und

fest

fest steht, den halb Europa stürtzen wolte. Der, über den die Feinde schon triumphirten, und von dem fast jederman meynte, nun bekomme er den letzten Todes-Stoß und sincke auf immer darnieder — der lebt, und eilt schnell in der Kraft des HErrn aus einem bedrängten Lande in das andere, und schlägt mit seinen wenigen Tapferen ein grosses Heer der Feinde nach dem andern, so, daß er vor vielen ist wie ein Wunder, und die so entfernt geschienene Hofnung unserer völligen Errettung und Sicherheit sich immer mehr unseren getrösteten Hertzen nähert. — Wer hier nicht GOtt und Vorsehung erkennen, wer hier nicht zur Anbetung gerührt den ausgereckten Arm des Allmächtigen sehen will, für den haben wir keinen Namen, der seine Blindheit und Schande starck genug ausdrücke. — Wir aber, wie sollen wir dem HErrn vergelten alle seine Wohlthaten, die er an uns thut? wir, unwürdig dieser Wohlthaten, und doch damit überhäuft!

Wir wollen den Namen des HErrn preisen mit Anbetung, mit Gehorsam und mit Danck. Sein Lob soll immerdar in unsern Hertzen und in unserm Munde seyn. GOtt sey Danck! — das war die laute Stimme des Volcks auf unseren frohen Strassen, als jenen Abend der Bote kam, der uns verkündigte: Der König hat abermals gesiegt, und lebt. — GOtt sey Danck! Das soll dann auch unsere Stimme seyn, nicht allein aber unsere Stimme, deren wir uns nicht schämen wollen, sondern auch unsere innigste Empfindung, die GOtt gefallen und unser Trost seyn wird. — Ein jeder unter uns dencke aber auch dabey an das Gelübde, daß er in seiner Noth gethan hat, und bezahle es dem HErrn treulich. Opfert alle GOtt Danck und bezahlet dem Höchsten euer Gelübde. Das ist der Weg, daß er uns ferner zeige sein Heil, und uns aushelfe aus aller Noth mit Frieden und mit Ehren, Amen!

Gebet.

Gebeth.

HErr, Ewiger GOtt! Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Danck. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist erhöhet über alles. Du herrschest über alles; in deiner Hand stehet Kraft und Macht; in deiner Hand stehet es jederman groß und starck zu machen. Nun, unser GOtt, wir dancken dir, und rühmen den Nahmen deiner Herrlichkeit; denn du hast grosse Dinge an uns gethan. Du hast unsere Bande zerrissen und uns erlöset aus tiefer Noth. Du hast zu schanden gemacht die Anschläge unserer Widerwärtigen, die unsere Gottesdienste hassen und unser Verderben suchten. Ausgerüstet von dir mit unüberwindlichem Muthe und gestärckt durch einen Geist der Kraft kämpfte dein Knecht und sein kleines Heer für uns und für dein reines Wort, und du, o Allmächtiger, verliehest ihm abermals einen sehr herrlichen und grossen Sieg,

und gabest seine Feinde vor ihm in die Flucht. Deine bewahrende Hand deckte sein theures Haupt und Leben und schreckte von ihm weg den Engel des Todes. Ach GOtt! Aus wie manchem Tode hast du ihn schon gerissen, diesen unsern großmüthigen Vater, und uns vor einem Jammer bewahret, den unsre Seele nicht hätte ertragen können. Auch seines Bruders Leben, der vor dißmal für uns an seiner Seite kämpfte, hast du theuer seyn lassen in deinen Augen, und es unversehrt erhalten. O GOtt, wie sind deine Barmhertzigkeiten so groß über uns, und wie sehr überhäufest du uns mit Seegen und Gnade! Wir sinken unter ihrem Gewicht vor dir in Demuth nieder, und können dir nicht vergelten alle deine Wohlthaten, die du an uns thust. Wir können sie nur empfinden und bewundern. Unsere Hertzen haben nichts, das wir dir opfern können, als unsere Anbetung, unserer Freude unser Lob und unseren Danck, und unsern

Ge-

horsam. Nimm dieß Opfer an nach deiner Gnade in JEsu Christo, und laß es dir unserm gantzen Leben heilig seyn. Gieb nicht zu, daß wir je die Grösse unserer Angst und Noth vergessen, daraus du uns gerettet hast, damit wir auch der Grösse deiner Hülfe beständig eingedenck bleiben, und wir dadurch, so lange wir hie wallen, zu einem Wandel erweckt werden, der vor dir gefällig sey. O daß doch unsere Danckbarkeit und Gottesfurcht aufrichtig und beständig seyn mögte, weil sie doch deinen Erbarmungen und Wohlthaten nicht gleich seyn kan. Fahre fort mit deinem Heil und mit deiner Gnade über deinen Gesalbten, unsern theuersten König! Deine Barmhertzigkeit, dein Schutz und dein Beystand weiche nie von ihm und seinen Brüdern und seinem gantzen Heere! Stärke ihn in denen fast übermenschlichen Ermüdungen, die seine Großmuth aus Liebe zu seinem Volcke erduldet. Sencke in ihm neue Kräfte des Lebens und verjünge ihn

wie

wie einen Adler. Und soll ja noch gekämpfet und gestritten seyn, o so stehe du ihm zur Rechten und streite und siege du noch ferner mit ihm. Führe bald aus, das Werk das du vor hast, und dazu er dein erwählтes Rüstzeug ist. O du GOtt des Friedens! schenke uns bald durch ihn einen ehrlichen, rühmlichen und auf immer dauerhaften Frieden, und dann kröne sein Leben mit Barmhertzigkeit und Gnade, und erquicke seine Tage mit Trost und Ruhe, und laß ihn die Früchte seiner Siege und Ermüdungen mit Ruhm und Freude einerndten sein Lebelang; so wollen wir und unsere Kinder deinen heiligen Namen mit freudigen Lob und Danck erheben immerdar, Amen.

154398

AB 154398 (1)

ULB Halle 3
003 608 433

5b

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-254141-p0027-5

Der

dankbare David

wurde

am 3ten Advent, als am

Dank-Feste

wegen des den 5ten December dieses Jahres

dem Könige

bey Born und Leuthen in Schlesien über die österreichische Armee verliehenen herrlichen

und

grossen Sieges,

in einer

Predigt

über Psalm CXVI. 12. 13. 14.

der

Ober-Pfarr- und Dom-Gemeine

vorgestellet

von

August Friedrich Wilhelm Sack.

BERLIN,

gedruckt bey Christian Ludewig Kunst, priv. Buchdr.

1757.